

Abstract

Titel: BEPS – Einfluss auf die Verrechnungspreise von konzerninternen Darlehen

Kurzzusammenfassung: Das Ziel der vorliegenden Bachelorarbeit war es, den Einfluss des OECD-Projektes «Base Erosion and Profit Shifting» [BEPS] auf die Verrechnungspreise von konzerninternen Darlehen zu untersuchen und Handlungsempfehlungen für die Praxis zu formulieren. Dazu wurden einerseits die theoretischen Ansätze zur Bestimmung von konzerninternen Finanzierungzinssätzen, sowie deren Einflussfaktoren untersucht. Weiter wurden qualitative Interviews mit Expertenpersonen aus international tätigen Unternehmen geführt. Die Ergebnisse zeigten, dass die Elemente eines konzerninternen Finanzierungzinssatzes zwingend sauber dokumentiert und jederzeit nachvollziehbar begründbar sein müssen. Die Bachelorarbeit ist sowohl für Studierende mit Vertiefung Rechnungswesen und Controlling als auch für Expertenpersonen im Bereich Unternehmensbesteuerung, Corporate Finance und Treasury interessant.

Verfasser/-in: Ronito Kunz

Herausgeber/-in: **José Muro**

Publikationsformat:

- BATH
- MATH
- Semesterarbeit
- Forschungsbericht
- Anderes

Veröffentlichung (Jahr): 2017

Sprache: Deutsch

Zitation: Kunz, R. (2017). *BEPS – Einfluss auf die Verrechnungspreise von konzerninternen Darlehen*. FHS St. Gallen, Hochschule für angewandte Wissenschaften

Schlagwörter (3-5 Tags): BEPS, Transferpricing, Verrechnungspreise, konzerninterne Darlehen, konzerninterne Finanzierung

Ausgangslage, Ziel, Vorgehen, Erkenntnisse, wichtigste Literaturquellen

Ausgangslage:

Für die Steuerverwaltung ist die Verzinsung der konzerninternen Darlehen von besonderem Interesse, da Zinsaufwände direkt abzugsfähig sind. Zinsaufwände sind eine einfache Möglichkeit zur Verlagerung von Gewinnen innerhalb eines Konzerns. Man spricht dabei von der „vielleicht einfachsten Gewinnverlagerungstechnik, die der internationalen Steuerplanung zur Verfügung steht“.

Dabei führen folgende drei Grundszenarien zu entsprechenden Gewinnverlagerungen:

- Tochtergesellschaften in Hochsteuerrändern nehmen eine höhere Aussenfinanzierung („third party debt“) im Vergleich zum Gesamtkonzern auf.
- Konzerne generieren mithilfe von Innenfinanzierungen („intragroup loans“) Zinsabzüge, die höher sind als die Aussenfinanzierung des Gesamtkonzerns.
- Konzerne nutzen Aussen- oder Innenfinanzierungen, um steuerfreies Einkommen zu generieren.

Mit dem Projekt Base Erosion and Profit Shifting [BEPS], initiiert durch die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung [OECD], soll weltweit gegen Gewinnverschiebungen und Gewinnverkürzungen vorgegangen werden. Die legale, aber als aggressiv qualifizierte Steuergestaltung von multinationalen Unternehmen soll eingedämmt werden. Das Hauptziel ist die Besteuerung von Gewinnen am Ort, wo die Wertschöpfung stattfindet.

Ziel:

Übergeordnetes Ziel der Arbeit war es, Handlungsempfehlungen für international tätige Unternehmen zu formulieren, wie diese den Prozess zur Bestimmung der Finanzierungszinssätze für konzerninterne Darlehen [KIFZ] optimieren können. Die Optimierung zielte dabei auf die anzunehmenden steigenden Regulierungen aufgrund der BEPS-Entwicklung ab.

Vorgehen:

In einem ersten Schritt wurden die nationalen Bestimmungen zur Beschränkung von übermässigen Zinsabzügen der Schweiz, Deutschland, USA und Grossbritannien analysiert.

Weiter wurden, als zentraler Einflussfaktor auf die KIFZ, die theoretischen Aspekte eines Ratings aufgezeigt.

Zusätzlich wurden die in der Literatur vorhandenen Methoden zur Bestimmung von KIFZ erläutert und kritisch gewürdigt.

Als abschliessender Schritt wurden qualitative Interviews mit Expertenpersonen aus international tätigen Unternehmen sowie einem Beratungsunternehmen geführt.

Diese vier Arbeitsschritte bildeten die Grundlage zur Formulierung einer Handlungsempfehlung.

Erkenntnisse:

Ansätze zur Bestimmung von konzerninternen Finanzierungszinssätzen

Im Rahmen der Arbeit wurden die in nachfolgender Tabelle abgebildeten theoretischen Ansätze zur Bestimmung von KIFZ analysiert.

Bankenorientierter Ansatz
Vorgehen: Der bankenorientierte Ansatz basiert auf einem inneren Preisvergleich. Dabei kann eine Bandbreite fremdüblicher Zinssätze auf Basis von Transaktionen mit Banken ermittelt werden.
Synthetischer Ansatz
Vorgehen: $KIFZ = \text{Basiszinssatz} + \text{Margenzuschlag}$
Bilanzbasierter Ansatz
Vorgehen: $KIFZ = \text{Basiszinssatz} + (\text{Länderrisiko} + \text{Branchenrisiko}) + \text{unternehmensspezifische Risikoprämie}$
Ratingbasierte Ansätze
<ul style="list-style-type: none">• Anleihebasierter Ansatz Vorgehen: Beim anleihebasierten Ansatz ergibt sich der KIFZ aus den aggregierten Zinssätzen vergleichbarer Anleihen auf dem Anleihenmarkt.• Risikobasierter Ansatz Vorgehen: $KIFZ = \text{Risikoloser Basiszinssatz} + \text{Risikoprämie}$

Die verschiedenen Ansätze zur Bestimmung des KIFZ haben gezeigt, dass die eigenständige Kreditwürdigkeit bzw. das Rating der Tochtergesellschaft einen massgeblichen Vergleichsindikator darstellen.

Die Analyse der einzelnen Ansätze legten nahe, dass der bankenorientierte Ansatz Fremdvergleichsgrundsatz nur ungenügend erfüllt. Erster Kritikpunkt stellt die Kreditvergabe dar. Die Kreditvergabe durch Banken ist wirtschaftlich nicht mit der Kreditvergabe durch Nicht-Banken vergleichbar. Banken und weitere Finanzinstitute sind aufgrund der Vorschriften von Basel II bzw. Basel III verpflichtet, Rücklagen in entsprechender Höhe pro vergebenes Darlehen zu halten. Dadurch entstehen für eine Bank Kosten, die diese in die Verzinsung des Darlehens überwälzen wird. Da Konzerne bei der Vergabe von konzerninternen Darlehen nicht den Vorschriften von Basel II bzw. Basel III unterliegen, sind diese beiden Situationen nur schwierig vergleichbar. Der KIFZ sollte nicht die Kosten für nicht vorhandene Kapitalrücklagen beinhalten.

Informationsasymmetrien zwischen den Darlehensgebenden und den Darlehensnehmenden stellen den zweiten Kritikpunkt dar. Eine Bank hat nur unvollkommene Informationen über den Darlehensnehmenden bezüglich Ausfallrisiko oder das zukünftige Verhalten. Solche Informationsasymmetrien sind im Konzernverbund nicht vorhanden, da der Konzern grundsätzlich voll über die Tochtergesellschaft informiert ist, diese sogar aktiv beeinflussen kann. Die daraus entstehenden Unsicherheiten werden von Banken ebenfalls in den Zinssatz überwältigt, was einen weiteren Faktor darstellt, der die Angemessenheit von Bankenzinsen für einen Fremdvergleich einschränkt.

Der synthetische, bilanzbasierte sowie ratingbasierte Ansatz ermöglicht eine nachweisliche Einhaltung des Fremdvergleichsgrundsatzes. Der Verfasser der Arbeit ist der Meinung, dass sich diese Ansätze grundsätzlich nicht in bessere oder schlechtere Ansätze unterteilen lassen. Vielmehr ist es eine situationsbedingte Entscheidung, welchen Ansatz man wählt. Aus Sicht des Verfassers gilt es einen Ansatz zu wählen, der zu den eigenen Ressourcen, dem Wissen und Bedürfnissen passt.

Elemente der Vergabe von konzerninternen Darlehen

Weiter hat die Arbeit gezeigt, dass die in nachfolgender Tabelle abgebildeten Elemente zu einem sauber dokumentierten und begründbaren Prozess zur Bestimmung von KIFZ gehören.

Element
<p>Policy zur Vergabe von konzerninternen Darlehen <i>Dokument, das aufzeigt wie und warum konzerninterne Darlehen vergeben werden.</i></p>
<p>Ratingprozess inkl. Dokumentation <i>Es bedarf eines klar definierten Prozesses, auf welcher Basis und Kriterien die Tochtergesellschaften geratet werden.</i></p>
<p>Pricingprozess inkl. Dokumentation <i>Es benötigt einen klar definierten Prozess, auf welcher Basis und Kriterien der KIFZ berechnet wird.</i></p>
<p>Darlehensverträge <i>Die konzerninternen Darlehen müssen auf einem Darlehensvertrag basieren, der ebenfalls dem Fremdvergleichsgrundsatz standhält.</i></p>

Qualitative Interviews mit Expertenpersonen aus international tätigen Unternehmen

Im Anschluss werden die zentralen Erkenntnisse aus den qualitativen Interviews mit Expertenpersonen aus international tätigen Unternehmen in zusammengefasster Form dargestellt. Dabei sind die Ergebnisse in die einzelnen Diskussionspunkte der Interviews eingeteilt.

Relevanz und Aktualität der BEPS-Entwicklung aus Treasury-Optik

Die BEPS-Entwicklung wird bei sämtlichen Interviewpartnern mit erhöhter Aufmerksamkeit verfolgt. Es lässt sich jedoch übergreifend erkennen, dass die Thematik vermehrt in der Verantwortung der jeweiligen Steuerabteilungen angesiedelt ist. Ebenfalls lässt sich

erkennen, dass die befragten Unternehmen hauptsächlich den aus der BEPS-Entwicklung entstehenden Mehraufwand, hauptsächlich zur Dokumentation der Transaktionen, kritisch betrachten.

Vorgehen zur Bestimmung des KIFZ

Drei der vier befragten Unternehmen wählen zur Bestimmung der KIFZ einen risikobasierten Ansatz.

Es lässt sich erkennen, dass die risikobasierten Ansätze dieser drei Unternehmen im Grundsatz gleich aufgebaut sind. Die Herleitung der einzelnen Bestandteile dieses Ansatzes gestaltet sich bei diesen drei Unternehmen jedoch unterschiedlich. Ein Unternehmen verwendet keinen risikobasierten Ansatz auf Basis eines Ratings.

Zusätzlich zeigt sich, dass sämtliche befragten Unternehmen über eine übergeordnete Transferpricing-Policy für konzerninterne Finanzierungen verfügen. Diese beschreibt und definiert die zugrundeliegenden Prozesse und Herleitungen, die zu einem KIFZ führen.

Unterscheidung zwischen hoch- und tiefbesteuerten Ländern

Keines der befragten Unternehmen unterscheidet bei der Herleitung des KIFZ zwischen hoch- und tiefbesteuerten Ländern. Daraus lässt sich schliessen, dass die konzerninterne Finanzierung kein verbreitetes Instrument ist, um aktiv Steueroptimierung zu betreiben.

Dokumentationsprozess

Sämtliche der befragten Unternehmen verfügen über eine Transferpricing-Policy für konzerninterne Darlehen, aus der sich nachvollziehen lässt, wie die KIFZ konkret hergeleitet wurden.

Die einzelnen Elemente des KIFZ sind zwar nicht in jedem Fall separat dokumentiert. Jedoch sind sie jederzeit nachvollziehbar in einem System verfügbar.

Probleme und Herausforderungen in Bezug auf konzerninterne Finanzierungen

Im Allgemeinen lässt sich feststellen, dass vermehrte Rückfragen seitens lokaler Steuerbehörden auch bei anderen Unternehmen bekannt sind. Diese Rückfragen werden jedoch grundsätzlich nicht als Problem angeschaut, da die Unternehmen jeweils gut dokumentiert sind, einen konsistenten Ansatz zur Bestimmung der KIFZ anwenden und keine aggressive Transferpreis-Politik verfolgen.

Beurteilung der Zukunftsaussichten hinsichtlich BEPS-Entwicklung

Die befragten Unternehmen ergreifen grundsätzlich keine proaktiven Massnahmen hinsichtlich der BEPS-Thematik. Begründet ist dies hauptsächlich damit, dass sich die Unternehmen mit ihrem angewendeten Ansatz zur Bestimmung der KIFZ sicher fühlen.

Die Unternehmen stehen jedoch dem dokumentären Mehraufwand, den die BEPS-Entwicklung mit sich ziehen wird, kritisch gegenüber. Dieser Auffassung ist auch die Fachliteratur. Man rechnet mit einer Verschärfung des Fremdüblichkeitsgrundsatzes. Die Kreditwürdigkeit der Tochtergesellschaften eines Konzerns rücken in der Zukunft stärker in den

Fokus. Der Aufwand zur Differenzierung der Kreditkonditionen zwischen den einzelnen Tochtergesellschaften sei für viele Unternehmen heute zu hoch. Die Einführung einer Differenzierung zwischen den einzelnen Tochtergesellschaften ziehe einen erheblichen Mehraufwand mit sich.

Schlussfolgerung

Die Analyse der Arbeit hat gezeigt, dass BEPS eine ernstzunehmende Entwicklung für international tätige Unternehmen darstellt. Unter anderem wird dies durch erste regulatorische Vorstöße wie die Anti Tax Avoidance Directive (ATAD) der EU belegt. Es ist anzunehmen, dass die ATAD in der Gesetzgebung der EU-Staaten verankert wird.

Die Arbeit hat jedoch auch gezeigt, dass ein fundierter, systematischer und nachvollziehbarer Prozess zur Bestimmung der konzerninternen Finanzierungszinssätze auch unabhängig von der BEPS-Entwicklung einen Mehrwert stiftet.

Wichtigste Literaturquellen:

Bernegger, S., Rosar, W. & Stradinger, T. (2010). Die Verrechnungspreise bei konzerninternen Finanzierungen: Kritische Punkte und Lösungsansätze für die Praxis. *SWK*, 85 (23), S. 1007–1019. Gefunden am 23.07.2017 unter https://www.wu.ac.at/fileadmin/wu/d/i/taxlaw/institute/staff/publications/stradinger_swk2010_23.pdf

Brüninghaus, D. (2015). Finanzierungsleistungen im Konzern. In A. Vögele, T. Borstell & G. Engler (Hrsg.), *Verrechnungspreise. Betriebswirtschaft, Steuerrecht* (4. Aufl., S. 1527–1567). München: Beck.

Storck, A. (03.05.2012). *Die Bestimmung marktüblicher Verrechnungspreise für konzerninterne Darlehen*. Gefunden am 23.07.2017 unter https://www.wu.ac.at/fileadmin/wu/d/i/taxlaw/teaching/Storck_in_Modernisierung_NWB_2013_26.pdf